

WORTE DES TAGES

„Wir können nicht akzeptieren, dass Töpfe, die bei uns existieren, zur Rettung von Banken und Sparkassen herangezogen werden in Ländern, die heute noch keine Töpfe haben.“

MICHAEL KEMMER,
Hauptgeschäftsführer des Bankenverbands deutscher Banken zur Bankenunion

„Der beste Schutz gegen die Versuchungen in der Geldpolitik ist eine aufgeklärte und stabilitätsorientierte Gesellschaft.“

JENS WEIDMANN,
Präsident der Bundesbank

„Wir brauchen in Deutschland nicht jede Dummheit eins zu eins nachzumachen, mit der andere Länder Schiffbruch erlitten haben.“

PETER RAMSAUER,
Bundesverkehrsminister, zum Drängen der EU, Schienennetz und -betrieb voneinander zu trennen

„Nichts ist in unserer Branche so sexy wie niedrige Gesamtbetriebskosten.“

ANDREAS RENSCHLER,
Chef der Daimler-Nutzfahrzeugsparte

kostengünstiges Potenzial rasch mobilisiert werden kann. So plant die EU-Kommission, die tolerierten CO₂-Emissionszertifikate, die künftig versteigert werden sollen, künstlich zu verknappen. Wirtschaftswachstum und technischer Fortschritt sollen dabei durchaus berücksichtigt werden. Ein solches Verfahren ist dabei durchaus konsequent, um ökologisch und ökonomisch effiziente Anpassungsprobleme zu beschleunigen. Durch staatlich garantierte Mindestpreise für CO₂-Emissionszertifikate könnte in der Einführungsphase der Versteigerung und des Handels bis Ende dieser Dekade ein kalkulierbarer Rahmen für Investoren entstehen. Und die Anreize für CO₂-arme Produktionsstrukturen würden dauerhaft gesichert.

Um Abwanderungen aus Europa vorzubeugen, wäre es zudem sinnvoll, den heimischen Unternehmen CO₂-Gutschriften für ökologisch besonders verträgliche Investitionen in Drittländern zu gewähren. Die europäischen Unternehmen würden dann von ihrer Vorreiterrolle längerfristig profitieren und durch globale Investitionsaktivitäten das Weltklima stabilisieren helfen. Die Effizienz wäre besonders hoch, wenn Europa Verbündete in anderen Regionen finden würde. Dies setzt wiederum voraus, dass die Funktionsfähigkeit des europäischen Zertifikatsystems schon kurzfristig verbessert werden kann.

Der Autor ist Herausgeber des Energie- Informationsdienstes. Sie erreichen ihn unter: gastautor@handelsblatt.com

ANGELA MERKEL

Gift aus der Tiefkühltruhe

Wolfgang Schäuble erhielt ein besonderes Geschenk zum 70. Geburtstag: die Festrede von Bundeskanzlerin Angela Merkel bei der Feier der Unionsfraktion. Dabei schwingen die großen Erfahrungslinien ganzer Epochen mit. Schließlich ist Schäuble die einzige Figur, die in der Machtarchitektur der Bonner Republik wie der Berliner Republik eine Schlüsselrolle übernommen hat. Und zwei Tragödien seines dramatischen politischen Lebens sind - neben einigen Erfolgen - mit dem Namen Merkel verbunden: seine eigene und die von Helmut Kohl.

Schäuble war neben Kohl einer der beiden Ziehväter und Lehrmeister von Angela Merkel. Als Schäuble 1998 das Amt des Parteivorsitzenden der CDU übernahm, wurde Merkel seine Generalsekretärin. Aber wer hier tiefere Dankbarkeit erwartet hätte, muss wohl als unpolitisch entlarvt werden. Merkel nahm kalt die erste Möglichkeit wahr - im Jahr 2000 -, Schäuble abzuschieben und seine Nachfolge anzutreten.

Für die Nachfolge von Bundespräsident Rau 2004 war klar, dass es einen überragenden Kandidaten gab: Schäuble. Aber Merkel wusste, dass sie sich als Kanzlerin angesichts der drastischen Vorgeschichte ihrer Beziehung auf einen solchen Bundespräsidenten bei existenziellen Machtfragen nicht würde verlassen können. Mit einem hohen Maß an machtechnischer Fingerfertigkeit brachte es Angela Merkel fertig, Horst Köhler an Wolfgang Schäuble vorbei in das Bundespräsidialamt zu rücken.

Spitzenpolitiker haben ein Elefantengedächtnis. Solche Vorgänge vergisst man nicht - auch nicht das kleinste Detail. Das so entstehende Nicht-Verhältnis können begabte Politiker in pragmatische Formen kühler Zusammenarbeit überführen - so geschah es auch mit Merkel und Schäuble.

Und kurz nach der Geburtstagsfeier muss Merkel erneut ans Pult für eine Fest-

Werner Weidenfeld



Im tragischen Psychodrama zwischen Wolfgang Schäuble, Helmut Kohl und ihr selbst führt immer nur Angela Merkel die Regie.

rede. Anlass ist das Jubiläum der Wahl Kohls zum Bundeskanzler am 1. Oktober 1982. Kohl hatte nach dem Mauerfall Merkel als sein „Mädchen“ aus der DDR in die Spitze westlicher Politik geschoben. In seinem Windschatten lernte Merkel im Schnellkurs Politik, gleichsam wie eine Fremdsprache. Kohl hob sie auf die Karriereleiter. Sie wurde schnell Ministerin, zunächst für Frauen und Jugend, dann spektakulär für Umwelt. Als Kohl durch die Parteispendenaffäre in größte Ansehensprobleme geriet, wagte es kein CDU-Politiker aus dem Westen, die christdemokratische Partei-Ikone aus Oggersheim vom symbolischen Thron zu stürzen. Nur eine Person wagte den eiskalten Schnitt: Merkel.

Am 22. Dezember 1999 hatte sie in einem spektakulären Artikel, den sie ohne Rücksprache mit anderen in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ veröffentlichte, mitgeteilt, Kohl habe der Partei Schaden zugefügt: „Die Partei muss also laufen lernen.“ Seitdem besteht zwischen Kohl und Merkel ein bemerkenswertes Nicht-Verhältnis. Kohl hat das Talent, solche Personen aus seinem Horizont zu verdrängen.

US-WAHLKAMPF

Mangel an Professionalität

Kann man Mitt Romney einen Vorwurf daraus machen, dass er kühl, nüchtern und ziemlich zynisch die Wählergruppen durchdekliniert, die über Erfolg oder Misserfolg seiner Kampagne entscheiden? Wohl kaum. Jeder Kandidat würde das tun, und Barack Obama, der aktuelle amerikanische Präsident, dürfte im Geheimen eine ähnliche Rechnung aufgemacht haben: Wer hat etwas zu verlieren, wenn der Präsident nicht mehr im Amt ist, wer profitiert am meisten bei einem Wechsel. Nur: Ein professioneller Politiker stellt solche Überlegungen nie öffentlich und bestenfalls im allerkleinsten Kreis an.

Nicht aber bei einem Essen für Spender, auch wenn diese 50 000 Dollar für ihren Lunch gezahlt haben. Doch genau dies tat Mitt Romney, als er vor wenigen Monaten in Florida aus dem Nähkästchen plauderte. Und deshalb ist es weniger der Inhalt seiner Einlassungen als der Mangel an Professionalität, der überrascht und der innehalten lässt. Denn wer wünscht sich im Weißen Haus schon einen Amateur, der nicht einmal seine Wahlkampagne im Griff hat.

Und nicht nur das. Denn Romney nimmt es auch mit der Interpretation der Zahlen

Markus Ziener



Mitt Romneys Beschimpfung von Wählern zeigt: Er macht zu viele Fehler im Wahlkampf.

nicht sonderlich genau. 47 Prozent der Amerikaner, so der republikanische Präsidentschaftskandidat, zahlten keine Einkommensteuern und bezögen in irgendeiner Form staatliche Leistungen. Mit anderen Worten: Sie liegen dem Staat auf der Tasche und wählen deshalb Obama. Was Romney aber unterschlägt, ist zum einen, dass die meisten Menschen dieser Gruppe immer noch Lohnsteuer und oft auch lokale Steuern entrichten. Und zum anderen,

Als Merkel bei der Feier des 80. Geburtstags des Altkanzlers die Festrede hielt, erwähnte Kohl bei seinem Dankwort den Namen Merkel nicht. Er unterhielt sich während der Feier nicht mit seiner Nachbarin, sondern über sie hinweg mit dem rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Beck. Drastischer ist Verachtung nicht auszudrücken. Und kürzlich sah sich der Altbundeskanzler gezwungen, in mehreren Artikeln seine Klage zum Ausdruck zu bringen, dass die Bundesrepublik Deutschland nun ihren Kompass verloren habe.

Beim Festakt für Schäuble wird Kohl fehlen. Schäuble hatte ihm vor gut zehn Jahren an den Kopf geknallt, er habe schon zu viel Zeit mit Kohl verbracht. Immerhin hatte Schäuble mit seinem ganzen taktischen Geschick wichtige Beiträge zu Kohls Erfolgen geleistet. Gedankt hat es der Kanzler ihm aber nie. Vielmehr hat er jeden Haken-schlag genutzt, um Schäuble als seinen Nachfolger zu verhindern. Das Ergebnis ist eine kalte Nicht-Beziehung. Und dennoch wird der pflichtbewusste Schäuble am Kohl-Festakt teilnehmen - und auch eine Kohl-Sonderbriefmarke verantworten.

Manch einen Zuschauer mag die Inszenierung faszinieren: Er wird Zeuge der aktuellen Erinnerung an ein tragisches Psychodrama. Jenes Trio der verkrachten Spitzenpolitiker ist zu besichtigen - jene Sonderbeziehung der individuellen Ablehnung, die mit der professionellen Rhetorik Merkmals überspielt wird.

Am Ende konnte Merkel mit ihrer höchst entwickelten machtechnischen Fingerfertigkeit alle hinter sich lassen; Kohl genauso wie Schäuble. Der Terminkalender der Festredner gewährt einen Blick in die Tiefkühltruhe, aus der Angela Merkel ihre rhetorischen Hilfsmittel herausholt.

Der Autor lehrt an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Sie erreichen ihn unter: gastautor@handelsblatt.com

dass es Gründe für das geringe Steueraufkommen gibt, die vor allem mit seiner, der republikanischen Partei, zu tun haben.

Zwar haben beide Lager im Kongress über viele Jahre immer wieder Steuerbefreiungen erteilt, die Bezieher niedriger Einkommen de facto von der Steuer ausnehmen. Doch der qualitativ neue Schritt geschah 2001 mit den großen Steuersenkungen unter George W. Bush - die bis heute gelten. Zu unterstellen, Obama binde Wähler an sich, indem er sie durchfüttere - und auf nichts anderes laufen Romneys Bemerkungen hinaus -, hat mit der Realität daher kaum etwas zu tun.

Romney, der bereits als Heuschrecke und kaltherziger Millionär verschrien ist, könnte dieser neue Skandal indes das Genick brechen. Im Jahr fünf nach der Lehman-Pleite brauchen die Amerikaner keinen Präsidenten, der die Gesellschaft in Reiche und Abzocker teilt. Das gilt auch für die Wähler der Republikaner. Denn auch von denen zahlen viele keine Steuern.

Der Autor leitet das Ressort Meinung & Analyse. Sie erreichen ihn unter: ziener@handelsblatt.com